

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Berühmt gewordene Schüler der Latina und des Pädagogiums

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Deutschland hat wieder eine Zukunft

Von Oberstleutnant a. D. M. Scheele, Naumburg (Saale) (1859—1866)

Friederikus Rex, der König ohne Gleichen,
Der edle Sproß aus Hohenzollernblut,
Er, dessen Größe keiner kann erreichen,
In Potsdams Kirche unvergessen ruht.
Sein hoher Geist war stetig nur gerichtet
Auf seines treuen Volkes Wohlergehn;
Drum hat auf viel Gerede er verzichtet,
Er wollte Werke, wollte Taten sehn.
Da herrschte Wohlstand, kam der Segen,
Es blühten Handel, Kunst und Wissenschaft
Und überall ein freudiges Sichregen
In Einigkeit und voller Willenskraft.
Verarmt und schwach liegt jetzt sein Volk darnieder;
Seit langen Jahren ist es sterbenskrank.
Als starkes Gift schleicht ihm durch seine Glieder
Der Klassenhaß und der Parteien Zank.
In höchster Not ein Wunder ist geschehen:
Der hohe Geist des Königs mächtig ruft,
Da einigt sich sein Volk, um zu ihm hinzugehen,
Ihm dankbar einen Kranz zu bringen an die Gruft.
Einigkeit gibt Kraft und große Stärke:
Das kranke Volk gesundet und steht wieder auf:
Ein tapfrer Führer kam und ist am Werke,
Zu sichern ihm für alle Zukunft seinen Lebenslauf.

Berühmt gewordene Schüler der Latina und des Pädagogiums

Prof. R. Weiske (1872—1881)

Wie Kornelia, die Mutter des Gracchen, einer puzsüchtigen Rampanerin gegenüber, auf ihre Kinder hinweisend, sagte: das ist mein Schmuck, so kann auch die Schule, die alma mater Latina, von ihren Schülern sprechen: sie sind mein Schmuck. Nicht nur die Lehrer, die tüchtig, anregend, geistvoll ihres Amtes walten, bilden den Ruhm einer Schule, sondern auch die Schüler, die auf Grund der von der Schule erhaltenen Unterweisung und Erziehung im Leben dann Tüchtiges leisten und für Volk und Staat Ruhbringendes schaffen. Aber aus der Masse ragen doch dann einige hervor, die auf Grund besonderer Begabung Großes gewirkt haben oder durch besondere Fügung emporgehoben sind oder deren Schicksal die Augen der Welt auf sie gelenkt hat; manche auch haben sich für ihre Zeit nur einen Namen gemacht, dessen Glanz doch wieder erlosch.

I. Scholaren des Pädagogiums

Im Jahre 1710 wurde aufgenommen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, geb. in Dresden im Jahre 1700, nach dem frühen Tode des Vaters von seiner Großmutter Henriette Katharina von Gersdorf in Großhennersdorf erzogen; auf dem Pädagogium war er von 1710—1716, lebte schon als Kind in religiösen Freundschaften, stand ganz unter A. S. Franckes Einflusse, versuchte schon als Schüler seelsorgerisch an andern zu wirken und faßte mit seinem Freunde Friedrich von Watterville weltweite Missionspläne. Er wurde der Erneuerer der Brüderunität; in Herrnhut, dem Orte, wo seine Gedanken durchgeführt wurden, starb er am 9. 5. 1760.

Unter den im Jahre 1717 aufgenommenen Scholaren erscheint Johannes Hermannus von Ratt aus dem Magdeburgischen; es ist der unglückliche Leutnant

im Regiment der Gensdarmes, der Vertraute des 8 Jahre jüngeren Kronprinzen Friedrich, der Offizier, der wegen Beihilfe zur Fahnenflucht des Königssohnes unter Umstoßung des milderen kriegsgerichtlichen Urteils vom König Friedrich Wilhelm I. zur Hinrichtung durch das Schwert verurteilt wurde. (* 28. 2. 1704, † 6. 11. 1730).

Im Jahre 1760 wurde aufgenommen Gottfried August Bürger, Mollerswende-Halberstadtensis, geb. am 1. 1. 1748. Schon früh hatte sich in dem Knaben das poetische Talent geregt, großen Einfluß übte auf den 13jährigen Scholaren der begabte Lehrer Christian Leiste, der spätere Rektor der herzoglichen Schule in Wolfenbüttel, der die entschiedene Anlage zur Dichtkunst und die besondere Vorliebe für die Volkspoesie in Bürger bemerkte und förderte. Schon im 47. Jahre seines Lebens schied der Dichter am 8. 6. 1794 leichten Todes dahin.

Fast gleichaltrig mit ihm war sein Freund, der sein ganzes Leben am treuesten an Bürger gehangen, Leopold Friedrich Günther Göcking, am 15. 5. 1762 im Alter von 16 Jahren im Pädagogium aufgenommen. In seiner amtlichen Tätigkeit stieg er zum Oberfinanzrat im preussischen Generaldirektorium in Berlin empor, als Dichter machte er sich einen Namen auf dem Gebiete der Satire, der Epistel nach Horazischem Vorbilde, des Epigramms. Gestorben am 18. 2. 1828.

Im gleichen Jahre mit Göcking wurde zu Ostern 1762 aufgenommen: August Hermann Niemeyer im Alter von 7½ Jahren, Sohn des Archidiaconus Joh. Romr. Phil. Niemeyer von St. Marien in Halle und der Enkelin A. S. Franches „Gustgen“, geb. Freylinghausen. 1784 zum ord. Professor der Theologie ernannt, entfaltete er als praktischer Schulmann eine reichgelegnete Wirksamkeit, wurde als Direktor der zweite Gründer und Erhalter der Stiftungen und vom Jahre 1808 an Kanzler und beständiger Rektor der Universität Halle. Gestorben am 7. 7. 1828 im Alter von 73 Jahren, 10 Monaten.

Im Jahre 1794 wurde aufgenommen Christoph Ernst von Houwald, geb. 29. 11. 1778, Sohn des Landgerichtspräsidenten Houwald. Er wurde auch ein Dichter, wenn auch kein bedeutender. Er gehört zu den Dichtern des Schicksalsdramas und hat in seinem „Leuchtturm“ das äußerste geleistet, dessen die Schicksalstragödie fähig war. Lange vor seinem Tode sagte er der dramatischen Dichtung Valer und widmete sich der politischen Tätigkeit eines Landsyndikus der Niederlausitz.

Nr. 2464 im Schüleralbum ist Matthäus Ludwig Wucherer, im Alter von 10 Jahren im Jahre 1800 aufgenommen, Sohn des Fabrikherrn und Kammerrats Matthäus Wucherer. Er wurde für seine Vaterstadt Halle von großer Bedeutung, weil er als Stadtrat und Vorsitzender der Handelskammer eine erfolgreiche Kommunalpolitik zu treiben verstand. Sein besonderes Verdienst ist es, daß er es durchsetzte, daß die im Jahre 1840 angelegte Eisenbahn Magdeburg—Leipzig Halle berührte und daß er es so zum Eisenbahnknotenpunkt machte. Er hat Halle zu einer neuen Blüte verholfen.

Nr. 3599: Richard Volkman aus Leipzig scheint nur kurze Zeit dem Pädagogium angehört zu haben; er traf Weihnachten 1843 als 13jähriger Junge ein und gehörte dann 6 Jahre der Fürstenschule in Grimma an. Es ist der berühmte Chirurg und Bahnbrecher der antiseptischen Behandlung. 1867 Leiter der chirurgischen Klinik in Halle, vor der am 1. 8. 1894 sein Denkmal eingeweiht wurde. Im Kriege gegen Frankreich 1870/71 war er Chefarzt der Lazarette im Feindeslande und schrieb während der einformigen Belagerung von Paris in Feldpostbriefen an Frau und Kinder sein berühmtes dichterisches Werk: „Träumereien an französischen Kammen“. Ehrenbürger der Stadt Halle. 1885 geadelt.

Unter Nr. 3759 steht: „Gottlieb Ferdinand Alex. Graf von Säfeler aus Potsdam. Geb. 19. 1. 1836, accessit Ost. 1849, disc. Ost. 1850, um in ein Kadettenhaus zu gehen.“ Es ist der Generalfeldmarschall von Säfeler, der an allen deutschen Kriegen teilgenommen hat und bis zum Jahre 1903 das Kommando über das 16. Armeekorps in Metz hatte. Im Ruhestand nahm er sich besonders der Jugendpflege und Jugendwehr an. 78jährig stellte er sich auch im Weltkrieg zur Verfügung und wurde der Armee des deutschen Kronprinzen zugeteilt. Am 25. 10. 1919 auf seinem Gute Harnikop bei Frankfurt a. O. gestorben.

In den Jahren 1846—1853 besuchte das Pädagogium Leopold Witte, (Heinr. Durante) der Sohn des Geh. Justizrates und berühmten Danteforschers Prof. Karl Witte. In den Jahren 1879—1900 war er geistlicher Inspektor in Schulpforte und wurde im Jahre 1886 einer der Mitbegründer des evangelischen Bundes, dahin strebend, daß der deutsche Protestantismus größere Einheit und im öffentlichen Leben mehr Geltung erlange. Gestorben in Halle am 2. 12. 1921.

Wich. 1860 verließ das Pädagogium Ernst Drvander, 18. 4. 1843 geb. als Sohn des Konsistorialrats und Oberpfarrers zu A. L. Fr. in Halle Drvander, aufgenommen 1853. Im 2. Kapitel seiner „Erinnerungen aus meinem Leben“ schildert er seine Gymnasialzeit, die er als Quintaner im ersten Eingange vier Treppen hoch unter dem Dache begann. Aus ihm wurde der Generalsuperintendent der Kurmark, Oberkonsistorialrat in Berlin und Oberhofprediger. Denn seine vermittelnde, alle schroffen Gegensätze überbrückende Natur und die schlichte Würde einer hochbegabten Führerpersönlichkeit auf kirchlichem Gebiete brachten ihn in raschem Aufsteigen in leitende Stellungen. Mit Einsetzung aller Kraft bemühte er sich dem königlichen Hause zu dienen und als Schlosspfarrer, als Seelsorger der kaiserlichen Familie die Treue zu halten. Im April des Jahres 1921 geleitete er die tote Kaiserin, die im Hause Doorn in Holland nach monatelangen Qualen gestorben war, zur Bestattung im Park von Sanssouci. Er selbst starb im Jahre darauf am 4. 9. im Alter von 79 Jahren.

In seinen „Erinnerungen“ gedenkt er auch eines Mitschülers, der allerdings nur kurze Zeit dem Alumnat als Zögling angehört hat, des späteren Dichters Ernst von Wildenbruch, der, in Beirut als Sohn des Generalmajors a. D. und Gefandten von Wildenbruch am 3. 2. 1845 geboren, in Konstantinopel den Privatunterricht des Dr. Otto Fricke, des späteren Direktors der Franckeschen Stiftungen, genoss und im Jahre 1857 am 8. 6. auf dem Pädagogium aufgenommen wurde. Die dichterische Begabung Wildenbruchs lag im Bühnendrama, und am stärksten wirkte er in seinen großen, patriotischen Dramen in den „Karolingern“ (1881), in „Väter und Söhne“ (1881), in den „Quigow's“ (1888) und in dem Doppel drama: „Heinrich und Heinrichs Geschlecht“. Zweimal erhielt er den Schillerpreis 1885 und 1896. Als Geh. Legationsrat i. R. starb er in Weimar am 15. 1. 1909.

Im Jahre 1865 trat in die O II der 16jährige Bernhard von Bülow ein, der die ersten Schuljahre in Frankfurt a. M. verlebte hatte. An den Kreis froher Kameraden, die er als Alumnus kennen lernte, erinnerte er sich gern auch noch im hohen Alter, wie er auch seinen Lehrern am Pädagogium ein dankbares Gedenden bewahrte. Michaelis 1867 nach wohlbestandener Reifeprüfung trat er ins Leben hinaus, das ihn zu verantwortungsvoller Stellung emporführen sollte. Seit 1873 im diplomatischen Reichsdienste tätig, wurde er von Kaiser Wilhelm II. am 17. 10. 1900 zum Kanzler des Reiches und zum preussischen Ministerpräsidenten berufen. Neun Jahre lang hat er die Geschichte des Deutschen Reiches geleitet. Darnach lebte er zumeist in Rom; es gelang ihm nicht, Italien durch seinen Einfluß von der Teilnahme am Weltkriege fernzuhalten. Am 28. 10. 1929 ist er in Rom gestorben im hohen Alter von 80 Jahren.

II. Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind

Im Jahre 1706 trat in die Latina ein Joh. Christoph Dreyhaupt als 7 jähriger Knabe, der Sohn des Gastwirts vom Goldenen Stern (Sternstraße Nr. 14), * 20. 4. 1699. Im Jahre 1731 wurde er kgl. preuß. Regierungs-, Kriegs- und Domainenrat, Schultheiß und Salzgraf zu Halle, Senior des Schöppenstuhls. Am 29. 1. 1742 wurde er in den Reichsadelsstand erhoben. Verfasser der Chronik der Stadt Halle und des Saalkreises in zwei Folianten, nach 18 jähriger Arbeit in den Jahren 1749 und 1750 abgeschlossen. Von Dreyhaupt starb am 13. 12. 1768 im Alter von 69 Jahren, 7 Monaten und 3 Wochen. (Erinnerungstafel Gr. Ulrichstr. 42.)

1708 trat in die Latina ein Joh. Jak. Rambach im Alter von 14 Jahren, der Sohn eines Fischlers in Halle und zuerst Fischerlehrling, dann Theologe und Schüler A. S. Frances, 1731 Professor der Theologie in Gießen; er gab ein Gesang-

buch mit viel neuen Liedern heraus und dichtete selbst, z. B. „Ich bin getauft auf deinen Namen“ (N. G. Nr. 131), „König, dem kein König gleicht“ (Nr. 186); † 1735.

1712 wurde am 12. 10. in Klasse V aufgenommen Gottlieb Heinrich Klopstock, Sohn des Advokaten und Lizentiaten beider Rechte in Quedlinburg, im Alter von 14 $\frac{1}{4}$ Jahren. Er wurde der Vater des Dichters Friedrich Gottlieb Klopstock, der von des Vaters Leben und Wesen viele Züge geerbt hat. Der Vater Klopstock, der in der Landwirtschaft erfahren war, pachtete um 1735 das Amt Friedeburg a. d. Saale im Kreise Mansfeld, und der zwei in Friedeburg verlebten Jahre gedachte der Dichter stets als der goldenen Zeit seines Lebens.

1719 am 24. 5. wurde aufgenommen Thomas Adam Wieland, Sohn des Pastors Thomas Adam Wieland in Oberholzheim bei Biberach. Als dreizehnjähriger Knabe hörte er am 2. Advent eine Predigt A. S. Franckes, als dieser auf seiner großen Reise ins Reich einer Einladung nach Biberach gefolgt war. Durch diese Predigt wurde er für sein ganzes Leben in die Bahnen des hallischen Pietismus gelenkt. Er wurde der Nachfolger seines Vaters im Pfarramt von Oberholzheim, und am 5. 9. 1733 wurde ihm als zweites Kind der Dichter Christoph Martin Wieland geboren.

1738 wurde am 18. 4. im Alter von 13 Jahren in IV^b Karl Wilhelm Ramler Schüler der Latina, er war auch Zögling der Pensionsanstalt. Geboren am 15. 2. 1725 in Kolberg, erhielt er im Jahre 1748 die Stelle eines maitre an der Kadettenschule in Berlin. Seine Begeisterung für Friedrich den Großen oder den „Einzigsten“, wie er ihn 1763 nannte, ward der Quell seiner patriotischen Lyrik. Gestorben am 11. 4. 1798.

Auch die Söhne des Pfarrers an der Ulrichskirche in Halle Adam Struensee: Johann Friedrich, wie sein älterer Bruder Karl August waren Schüler der Latina.

Der letztere, am 18. 8. 1735 geboren, wurde im Alter von 10 Jahren am 10. V. 1745 aufgenommen. 1757 wurde er Professor an der Ritterakademie in Pless und pflegte in seinen Studien besonders die Anwendung der Mathematik auf die Kriegskunst (Artillerie). Zwischen 1769 und 1772 in dänischen Diensten, wurde er später preussischer Minister, vermochte aber seine geplanten Reformen im Finanzwesen nicht durchzuführen. († 1791.)

Johann Friedrich Struensee, geb. 5. 8. 1737, wurde 9 Jahre alt am 28. 12. 1746 in IV aufgenommen. 1758 Stadtphysikus in Altona. Als Leibarzt des Dänenkönigs Christian VII. erwarb er sich dessen Gunst, besonders aber auch die der Königin Karoline Mathilde, die seine Geliebte wurde und von ihm die Mutter der Prinzessin Luise Augusta (Urgroßmutter der Kaiserin Augusta Viktoria). Er wurde Diktator in Dänemark, 1771 zum Geh. Kabinettsminister ernannt und in den Grafenstand erhoben. Als Regent, dem aufgeklärten Despotismus Friedrichs des Großen folgend, stiftete er viel Gutes im Lande, ging aber zu rücksichtslos vor und fiel einer Verschwörung zum Opfer. Am 28. 4. 1772 wurde er in Kopenhagen hingerichtet, indem ihm zuerst die rechte Hand, dann das Haupt abgeschlagen und der Rumpf zerstückelt wurde. (Held verschiedener Dramen.)

1745 im Alter von 11 Jahren wurde in IV^b aufgenommen der Sohn des Kaufmanns Joh. Aug. Nösselt-Halle, Johann August. 1764 ordentlicher Professor der Theologie in Halle, wurde er ein mutiger Vorkämpfer für die Freiheit der theologischen Wissenschaft im Kampfe gegen das Religionsedikt des Joh. Christoph Wöllner, des Leiters des geistlichen Departements in der Regierung Friedrich Wilhelms II.

1745 auch, am 2. 10. wurde im Alter von 13 Jahren in IV^a Friedrich Christoph Nicolai aufgenommen, der Sohn des Berliner Buchhändlers Christian Gottlieb Nicolai. Mehr als der gymnasiale Unterricht hat ihm für seine Entwicklung die in Berlin neugegründete Realschule geboten, noch mehr allerdings sein eigene Wege suchender Bildungstrieb. Aus ihm wurde der bedeutende Kritiker und Redakteur der großen Zeitschrift „Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste“ (f. 1757), der „Briefe, die neueste Literatur betreffend“ (1765) und der „Allgemeinen deutschen Bibliothek“. Sein größtes Werk aber ist die „Beschrei-

bung einer im Jahre 1781 durch Deutschland und die Schweiz unternommenen Reise" in 12 Bänden (1783—1796). Er wurde der konsequenteste Vertreter der Aufklärungszeit, der ohne Verständnis blieb für die Dichtung unserer Klassiker, die sich in den Xenien blutig an ihm rächten.

Das Schüleralbum der Latina zeigt durch Verlust eines Bandes eine große Lücke zwischen den Jahren 1748 und 1756.

Im Jahre 1777 trat am 3. 10. ein Christian Aug. Gottlob Eberhard, Sohn des Kommissionsrats Christoph Heinr. Eberhard in Halle, 9 Jahre alt. Schon in frühestem Knabenalter zeigte er Neigung zur Dichtkunst, daneben später zur bildenden Kunst; seine Kunstfertigkeit stellte er in den Dienst der Wissenschaft, besonders bei des älteren Meckels pathologischen und bei Reils mühsamen Untersuchungen der Nerven und des Gehirns. Von 1792 an widmete er sich der Schriftstellerei und Dichtung. (1822 entstand das Idyll „Hannchen und die Ruchlein“). Im Jahre 1818 kaufte er sich in Giebichenstein an, wo er auf der Höhe der Felsen sich einen heiteren Landsitz mit herrlichem Garten schuf („Eberhards Wand“). Gestorben am 13. 5. 1845 in Dresden.

Der im Jahre 1776 im Alter von 14 Jahren aufgenommene Gottlieb Israel Ranke aus Ritteburg b. Artern wurde der Vater des großen Historikers Leopold von Ranke.

1780 wurde zusammen mit einem älteren und einem jüngeren Bruder aufgenommen Ludwig Carl Heinrich Streiber im Alter von 13 Jahren; es waren Söhne des Acciserats Joh. Heinrich Streiber in Dessau. Nach ihm ist im südlichen Halle eine Straße benannt, denn er hat als Oberbürgermeister um Halles Entwicklung sich große Verdienste erworben. In der Zeit der Knechterschaft war er Maire der Stadt Halle. Im Juli des Jahres 1813 hatte sich Halle den heftigsten Zorn des Kaisers Napoleon zugezogen; Streiber ließ daraufhin am 14. 7. eine kräftige und wichtige Vorstellung zum Besten der Stadt an den damaligen Landesherren, den König von Westfalen, abgehen.

Im Jahre 1809 wurde am 13. 10. aufgenommen Joh. Karl Gottfried Löwe aus Lößjün im Alter von 13 Jahren; er war das zwölfte Kind des Kantors Joh. Andreas Löwe. Mit schöner Stimme begabt, ward er Chorist, und auf seinen späteren Kunstreisen, die ihn auch ins Ausland führten, trug er selbst seine Balladenkompositionen mit größtem Erfolge vor. 1821 wurde er Musikdirektor und Kantor an der Jakobikirche in Stettin, in deren Orgel (Löwe's Cäcilie) sein Herz ruht. Er ist nicht nur als Komponist von Balladen berühmt, sondern hat auch bedeutende Oratorien komponiert. Gestorben in Kiel am 20. 4. 1869. Seine Büste, von Schaper modelliert, steht im Singesaale der Latina.

Am 8. Juni 1816 kamen zwei Brüder auf die Latina, Söhne des hallischen Theologieprofessors Michael Weber, geboren in Wittenberg, von denen der ältere, am 24. 10. 1804 geborene ein berühmter Physiker geworden ist. Wilhelm Eduard Weber wurde im Jahre 1831 Professor der Physik in Göttingen. Zusammen mit Gauß konstruierte er im Jahre 1833 den ersten zur Korrespondenz zwischen Sternwarte und physikalischem Laboratorium benutzten elektrischen Telegraphen. Er gehört zu den „Göttinger Sieben“, die gegen die Aufhebung der Verfassung durch den hannoverschen König Ernst August protestierten und dafür ihres Amtes entsetzt wurden. Im Jahre 1849 lehrte Weber in seine frühere Stelle zurück. Ein Gauß-Weber-Denkmal wurde 1899 in Göttingen errichtet.

Fehlen darf hier unter den berühmt gewordenen Schülern der Lateinischen Hauptschule nicht: Friedrich August Eckstein, Sohn eines Maurers aus Halle, im Jahre 1822 als 12-jähriger Knabe aufgenommen, nachdem er zuvor als Waisenknabe die deutsche Schule in den Stiftungen besucht hatte. Er leitete als Rektor die Latina in den Jahren 1842—1863, im Schülermunde „der Papa“ genannt. Als Didaktiker des lateinischen Unterrichts und Herausgeber lateinischer Schriftsteller hat er sich einen Namen gemacht, als Latinist beherrschte er, wie selten einer, die lateinische Sprache; in der Reihe der Latinarektoren ist er unbestritten der berühmteste. Trotzdem wurde er nicht Direktor der Stiftungen, sondern ging 1863 als Rektor an das Thomasschulhaus nach Leipzig, an dessen Universität

er zugleich außerordentl. Professor wurde. Ehrenbürger der Stadt Halle. Gestorben 15. 11. 1885 in Leipzig.

1828 finden wir unter Nr. 16674 verzeichnet: Julius Robert Knauth genannt Franz, Sohn des Hallen Christoph Knauth in Halle, 13 Jahre alt. Aus diesem Knaben wurde der berühmte Liederkomponist Robert Franz, der also nicht erst später aus Ehrgeiz den beiden Liederkomponisten Schubert und Schumann den Namen sich abgeborgt hat. Leiter der hallischen Sings-Akademie, die nach ihm nun Robert Franz-Singsakademie heißt. Er teilte Beethovens Schicksal der Schwerhörigkeit. Gestorben in Halle 25. 10. 1892.

1843 am 24. 4. wurde Rudolph Kögel in Untertertia aufgenommen und Michaelis desselben Jahres auch in der Pensionsanstalt. Er war der Sohn eines Oberpredigers in Birnbaum (Posen). 1873 wurde er Generalsuperintendent der Kurmark und hat durch seine 18 Generalkirchenvisitationen starken Einfluß auf die amtierende Geistlichkeit ausgeübt. Der Kirchenpolitiker der „Union“. Seit 1880 Oberhosprediger und Seelsorger der kaiserlichen Familie bis hin zum Sterbette des alten Kaisers Wilhelm I. Bedeutender Prediger. Dichter. Sein „Zions Stille soll sich breiten“, von ihm in der Jugend nach dem Tode der Mutter gedichtet, steht in unserm neuen Gesangbuche (128). Gestorben 1896.

Als Schriftsteller und Dichter hat sich Paul Lindau einen Namen gemacht. Er trat Ostern 1851 in der V ein, zugleich als Zögling in die Pensionsanstalt und blieb auf unserer Schule bis 1855 in II^b. Ein fünfjähriger Aufenthalt in Paris nach Abschluß seiner Universitätsstudien ließ ihn französischen Esprit an der Quelle schöpfen. Redakteur von Zeitungen und Zeitschriften. Seit 1895 Dramaturg, Bühnenleiter und -dichter, ein Plauderer sprühend von Wit, wenn auch nicht alle Witze gut waren, ein Dichter, wenn auch nicht all seine Poesie echtes Gold war.

Im Jahre 1853 kam im Alter von 13 Jahren auf die Latina und die Pensionsanstalt Hermann Nietzsche aus Neuh. b. Wettin und besuchte unsere Schule 6½ Jahr. Prediger an der Moritzgemeinde in Halle. Eine größere Gemeinde fand er in dem ausgedehnten Leserkreise seiner eindrucksvoll und anschaulich erzählten „Geschichts- und Lebensbilder“ und seinen „Schlichten Geschichten“. 86 Bände volkstümlicher Erzählungskunst veröffentlichte er unter dem Schriftstellernamen Armin Stein. Auch als Komponist trat er an die Öffentlichkeit. Gestorben im hohen Alter von 90 Jahren am 27. 11. 1929 zu Halle im Martinstift.

In den Jahren 1855–1862 besuchte die Latina Viktor Blüthgen als Zögling der Pensionsanstalt. Redakteur von Beruf, seit 1876 dichterisch tätig. Sein eigentliches poetisches Gebiet war die Jugendliteratur, Märchen und Kinderlieder; zahlreiche Novellen und Humoresken. Seit 1881 in Freienwalde wohnhaft (Viktor-Blüthgen-Straße). Ehrenbürger von Zörbig, seiner Geburtsstadt. Gestorben am 2. 4. 1920 in Berlin, 76 Jahre alt.

Zögling der Waisenanstalt war der im Jahre 1864 in VI eingetretene Rudolf Robert, der unsere Schule bis 1873 besuchte. Zeit seines Lebens war er den Stiftungen dankbar: „Meine ganze Existenz verdanke ich“, äußerte er, „dieser größten Erziehungsanstalt, die mich kostenlos vom 9. bis 19. Jahre erzogen, gekleidet, beköstigt und für einen gelehrten Beruf aufs sorgfältigste vorbereitet hat.“ Er wurde Mediziner, hat auch als Anstaltsarzt kurze Zeit im Waisenbause gewirkt, wurde dann aber nach Dorpat berufen, dessen Hochschule mit deutscher Sprache damals auf der Höhe ihres Ruhmes stand. 1897 erfolgte die Russifizierung. Robert wurde 1899 Professor in Rostock, als Forscher, Lehrer und Schriftsteller von Bedeutung, ein für die Wissenschaft begeisterter und begeisternder Dozent. Er starb am 27. 12. 1918, sein Begräbnistert war Jef. 40, 31.

1876 trat vom Stadtgymnasium zur Latina über Hans Richard von Volkmann, der zweite Sohn des berühmten hallischen Chirurgen, der kurze Zeit als Schüler dem Pädagogium angehört hat. Hans v. V. wurde der berühmte Maler, der seiner Vaterstadt die drei Hefte „Alt-Halle. Verschwindendes und Erhaltenes aus der alten Salzstadt in Federzeichnungen“ gewidmet hat. Er wurde der Führer der deutschen Landschaftsmalerei und lebte in Karlsruhe als selbständig schaffender Künstler. Inhaber der goldenen Medaille der Münchener Kunstausstellung.

Unser Paul König lebt nicht mehr! Der Führer des U-Bootes „Deutschland“, Korvettenkapitän der Reserve, Dr. e. h. Paul König ist am 8. 9. 1933 gestorben im Alter von 66 Jahren. Geboren am 20. 3. 1867 zu Rohr bei Suhl als Sohn eines Pastors, kam er nach dem frühen Tode seines Vaters am 5. 4. 1877 in unsere Waisenanstalt und Mich. 1878 auf die Latina (VI). Im Jahre 1883 ging er als Schiffsjunge zur See und fuhr, nachdem er 1894 sein Kapitänexamen bestanden hatte, als Offizier beim Norddeutschen Lloyd. Mit seinem Namen ist eine der größten Taten der deutschen Marine verbunden: Am 10. 7. 1916 wurde die Welt von der Kunde überrascht, daß ein deutsches Handels-U-Boot in Baltimore angekommen sei unter „einem gewissen Kapitän König“. Es war unser Kommilito, der von Bremen aus seine kühne Fahrt durch die feindliche Flotte hindurch ausführte, um Kupfer, Gummi und andere uns zur Kriegsführung fehlende Stoffe zurückzubringen. Glücklicherweise kam er mit dem Boote am 23. 8. nach Bremen zurück und durchquerte in den Monaten Oktober bis Dezember 1916 zum zweiten Male das Weltmeer*). Überall, wo der liebenswerte, bescheidene Held von seinen Fahrten erzählte, entfachte er helle Begeisterung, aber uns Alten Lateinern in Halle ist er die Schilderung seiner Atlantiküberquerung schuldig geblieben. In Gnadau, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb er im Hause seiner Schwestern. Bei der Beerdigung auf dem Friedhofe der Brüdergemeinde war nicht nur seine Waisenanstalt bzw. Schule, sondern auch die Vereinigung der Alten Lateiner vertreten, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Soweit die Reihe der berühmten Kommilitonen, die nicht mehr das rosige Licht schauen. Wenn ich aber aus der Zahl der noch jetzt Lebenden Verdiente, Ruhmgekrönte, von der Mitwelt Gefeierte anführen wollte, würde ich kein Ende finden, und wie viele sind noch gar nicht auf der obersten Sprosse der Ehrenleiter angelangt! Also warten wir ab! Jedoch einen Lebenden will ich noch nennen, dessen Name einen guten Klang hat: Oswald Spengler.

Geboren in Blankenburg a. Harz, kam er nach seinem Schulbesuch in Soest, als sein Vater, ein Oberpostdirektor, nach Halle versetzt wurde, Mich. 1891 auf die Latina, auf der er bis zum Abitur Mich. 1899 verblieb. Jetzt lebt er als Privatgelehrter in München. Mit seinem Werke: „Der Untergang des Abendlandes“ I. II. 1918. 1922 hat er ein Buch geschaffen, das dem bis dahin unbekannten Namen des Verfassers eine ganz ungewöhnliche Popularität verlieh. In kaum drei Jahren wurden von dem 1. Bande 50000 Exemplare verkauft. Die Kritik zollte der geistigen Kraft des Autors höchste Bewunderung, aber dem Grundgedanken seiner Geschichtsbetrachtung steht sie mehr oder minder ablehnend gegenüber. Und in seiner neuesten Schrift „Jahre der Entscheidung“, die allerdings am 30. 1. 1933 zum größten Teil schon gedruckt war, bekommt er es fertig, weder den Namen unseres Führers noch das Wort Nationalsozialismus auszusprechen. Der gegenwartsfremde Geschichtsphilosoph verkennet die völkische Bewegung, die die deutschen Menschen in allen Ständen und Lebensaltern erfaßt hat und Spenglers pessimistische und skeptische Philosophie ins Unrecht setzt. Der neu erwachte soldatische Geist vertreibt in Deutschland wenigstens den Spuk des Untergangsgedankens.

Seil Hitler! Seil Deutschland!

*) Allstein-Kriegsbücher: Die Fahrt der Deutschland 1916, mit Illustr.

Mahnung

an diejenigen Kommilitonen, welche ihren Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben.

Es wird höflich gebeten, den Betrag möglichst umgehend auf das Konto

„Alte Lateiner“, Halle a. S., Postcheckkonto Leipzig Nr. 22300

zu überweisen.

Für die Rassenführung bedeutet es eine große Erleichterung, wenn der Jahresbeitrag spätestens im Januar eines jeden Jahres überwiesen wird.

Der Rassenwart: H. Breitner.